

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Verlagsgesellschaft
"Tageblatt" Riesa

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 28.

Sonnabend, 3. Februar 1917, abends.

70. Jahre.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Woche für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundchrift-Zeile (7 Spalten) 20 Pf., Zeitungspreis 15 Pf.; getrautender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Jede Zeile. Vermittlung Rabatt erlischt, wenn der Betrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Fanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Häsel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Zucker zur Bienenfütterung.

1. Die Anmeldung des Zuckerbedarfs der Imker zur Bienenfütterung für das Jahr 1917 soll bereits im Februar erfolgen, damit die Abgabe zur Frühjahrsfütterung rechtzeitig erfolgen kann.

2. Für jedes überwinterte Volk werden als Höchstmenge 6% kg Zucker für jedes Jahr ausgestellt.

Diese Menge ist erheblich geringer als die im Vorjahre zur Verfügung gestellte Höchstmenge. Sie ist aber nach dem Urteil Sachverständiger ausreichend, um die Völker zu erhalten, wenn die Imker vorläufig mäßighalten, insbesondere die zugewiesene Zuckermenge richtig auf das ganze Jahr verteilen und durch Zurückhaltung von Honig Vorzüge treffen, daß in Notfällen Honig statt Zucker den Völkern gegeben werden kann. Jedem eine Sonderzusage über die 6% kg für das überwinterte Volk hinaus für Fütterung von Schwärmen oder als Notfütterung für den nächsten Winter ist ausgeschlossen. Es muß ferner damit gerechnet werden, daß im Frühjahr 1918 für eine Frühjahrsfütterung besondere Anweisungen nicht gegeben werden können.

3. Der Zucker wird nach Wahl der Imker teils Februar/April 1917 teils Juli/August 1917 geliefert. Im Februar bis April 1917 können jedoch höchstens für jedes Volk 5 kg geliefert werden. Die Imker können auf die Höchstmenge von 6% kg bis zu 5 kg unterverkauften (vergifteten) Zucker beziehen; doch kann dieser erst nach dem 31. März 1917 geliefert werden.

4. Bedingung für jede Zusage von Zucker zur Bienenfütterung ist, daß die Zucker empfangenden Bienenzüchter sich verpflichten, ihre Honigerzeugung nach näherer Bestimmung der Reichssteuerbehörde zu einem noch festzusetzenden Preise an eine noch zu bestimmende Stelle abzuliefern. Ferner ist nach § 24 der Ausführungsverordnung zu der Verordnung vom 14. September 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 1090) über den Bezug und die Verwendung von Zucker und Honig zu liefern, insbesondere darüber, von wem und wann der Zucker bezogen und wann und in welcher Menge er veräußert wurde.

5. Der Bedarf an Zucker zur Bienenfütterung ist von den Imkern bis zum 15. Februar 1917 dem örtlich zuständigen Imkerverein anzumelden, und zwar auch von denjenigen Imkern, die nicht Mitglieder des Vereins sind. Die Anmeldung hat auf besonders vorgeschriebenen Formularen zu erfolgen. Sie hat jeder Imker bei dem zuständigen Imkerverein zu verschaffen. Die Anmeldung hat zu enthalten:

- a) die Anzahl der überwinterten Völker;
- b) Angabe der Zeit, in der die Lieferung des Zuckers gewünscht wird;
- c) Angabe, wieviel versteuerter und wieviel unsteuerter Zucker unter Berücksichtigung der oben unter 3 gegebenen Bestimmungen gewünscht wird;
- d) die oben unter 4 vorgeschriebene Verpflichtung.

6. Die Imkervereine werden die Anmeldungen sammeln, prüfen und sobald bei der zuständigen Steuerbehörde einen Gesamtberechnungsschein zum Bezug von je 5 kg unsteuerter Zucker für jedes angemeldete Bienenvolk beantragen. Auf Grund dieser Unterlagen wird der Bienenzüchterliche Hauptverein für das Königreich Sachsen von der Reichssteuerbehörde die entsprechenden Zusage für den Bezug des versteuerter und unsteuerter Zucker erhalten und für den Bezug des Zuckers und für die Unterverteilung auf die einzelnen Imker sorgen. Für seine Untertanen und Mithaltung wird er Gebühren von insgesamt 10 Pf. für jeden zugewiesenen Doppelpartner Zucker erheben. Vorstehende Bestimmungen werden mit dem Bemerkten zur Kenntnis der Imker gebracht, daß Anmeldungen, die verspätet oder nicht in der vorgeschriebenen Form eingehen, keine Aussicht auf Berücksichtigung haben.

Siehe dazu, am 2. Februar 1917.
86 a F II B. Der Kommunalverband.

Landwirte des Bezirks.

Hindenburg hat das ganze deutsche Volk aufgerufen zu einem schnellen Entschluß mitzuteilen und besonders darauf hingewiesen, wie nötig zu diesem Zweck eine kräftige Ernährung unserer Munition- und Kämpferarbeiten in ihrem schweren Dienste sei. Dieser Aufforderung gilt es jetzt zu folgen. An den oft bewährten vaterländischen Opfersinn der deutschen Landwirte wenden sich daher die unterzeichneten mit dem Anrufe, daß jeder der hausgeschlichtet hat, oder von jetzt ab eine Hauschlachtung vornimmt, von den Vorräten an Fett oder Speck soviel als ihm irgend möglich ist, an die Sammelstellen der Gemeinde, die vom Gemeindevorstand bekannt gegeben werden, abliefern.

Die Spende ist freiwillig, doch hofft das ganze Land von vaterländischen Sinne der Landwirte, daß keiner sich ausschließt; und die bisherigen Erfahrungen in allen Teilen des Reiches haben diese Hoffnungen in erfreulicher Weise bestätigt. Es darf erwartet werden, daß aus jeder Hauschlachtung möglichst 5 Pfund abgeliefert werden. Wer nicht in der Lage ist, die Abgabe unentgeltlich zu bewirken, kann eine Bezahlung von 3,20 Mark für das Pfund geräucherter Speck, im übrigen von 2 Mark für das Pfund Fett oder Speck erhalten. Die abgelieferte Menge wird bei der Fleischkartenausgabe gutgeschrieben. Die Annahme, Bezahlung oder Weiterbeförderung liegt in der Hand der Gemeindebehörden.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 3. Februar 1917.

* Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden der Landsturmann Georg Reil im Landm.-Inf.-Regt. 101, der Schütze Kurt Krieger, Sohn des Malermeisters Krieger, hier und der Soldat Franz Hennicke im Inf.-Regt. 105, Sohn des Tischlermeisters Max Hennicke, hier.

* Im Bezirks-Obstbauverein Riesa wird morgen Sonntag im "Reitern Hof" Herr Obstbauwartelehrer Pfeiffer-Oberländer einen Vortrag halten über Klein- und Gemüsegartenbau im Allgemeinen, auf den besonders hingewiesen sei. Auch sollte man die diesbezügliche Anzeige in vorliegender Nummer beachten.

* Sächsisches Staats Schulbuch. Eingetragen waren Ende Januar 1917: 3178 Konten im Gesamtbetrag von 216 258 800 M.

* Sparbarkeit im Kartoffelverbrauch! Bei den Behörden melden sich jetzt, so wird dem "Vogel" mitgeteilt, bereits vielfach Personen, welche im Herbst sich reichlich mit Kartoffeln eingebedeckt haben, so daß sie bis zum Sommer auskommen müssen, und bitten um Kartoffelmatten, da ihre Kartoffeln zu Ende sein. In einer größeren Stadt des Bezirks hat sogar ein Haushalt jetzt nach vier Monaten über die Hälfte seines überaus reichlichen Vorrates an Kartoffeln aufgebraucht. Ein

solches unvernünftiges Verhalten verdient schärfste Mißbilligung. Die betreffenden Verbraucher gehen davon aus, daß die Behörde schon für sie sorgen werde, wenn ihre Kartoffeln verbraucht sind. Sie hoffen, daß ihnen dann wiederum Kartoffeln zur Verfügung gestellt werden. Darin werden sie sich arg täuschen. Die Kartoffelvorräte in Deutschland sind so knapp, daß allergrößte Sparmaßstäbe beobachtet werden muß. Nur so können wir durchhalten. Ein Erlaß für Mehrverbrauch an Kartoffeln kann daher nicht gewährt werden. Die Verbraucher, welche die Vorschriften einhalten, mühen sich zum Nutzen der unvernünftigen Kartoffelverbraucher geschädigt werden. Dies wird aber keinesfalls erfolgen. Wer daher nicht hören will, muß fühlen. Jeder sei deshalb nochmals davor gewarnt, mehr Kartoffeln zu verbrauchen, als ihm nach den geltenden Vorschriften zusteht.

* Ablieferung von Brotgetreide usw. Ähnlich wird mitgeteilt: Durch die Verpötung der Ernte und der Herbstbestellungsarbeiten und durch den vielfach herrschenden Kohlenmangel, der den Ausbruch des Getreides verzögert, ist die Ablieferung von Brotgetreide, Gerste und Hülsenfrüchten hinter den dringenden Anforderungen der bewirtschaftenden Stellen zurückgeblieben. Der Getreidebedarf der Bezirksverwaltung ist für einige Zeit gedeckt, so daß hier die Ablieferung nicht so dringlich ist. Mit Rücksicht hierauf wird die Annahme von Hafer für die Bezirksverwaltung im Monat Februar dahin einge-

schränkt, daß Hafer, soweit er nicht am 31. Januar 1917 geliefert worden war, nur von solchen Landwirten abgenommen werden darf, die nicht noch Getreide oder Gerste abzuliefern haben. Die Landwirte müssen also jetzt die Ablieferung von Brotgetreide, Gerste und Hülsenfrüchten aufs äußerste beschleunigen, da viele, insbesondere kleinere Landwirte, aus den oben angeführten Gründen an der Lieferung des Hafers bisher verzögert worden sind, ist bestimmt worden, daß der Getreidebedarf vom 1. Februar bis 30. April 1917 27 Mark für den Doppelpartner beträgt. Da der gesamte Getreidebedarf des Bezuges bis zur neuen Ernte noch nicht annähernd gedeckt ist, müssen die Verfertigungsbestimmungen für Hafer nach wie vor streng beobachtet werden, damit später der Rest des Bedarfs voll geliefert werde.

* Neu-Weißa. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden der Soldat Max Lademann im Inf.-Regt. 103, sowie der Telegraphist Bruno Lademann, Sohn des Eisenbahn-Oberbahnmeisters Lademann, hier.

* Radeburg. Der Kanonier Hugo Bruno Wittig im Inf.-Regt. 47, Inhaber der Friedrich-August-Medaille, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* Reithain. Der Gefr. Alfred Wünder im Inf.-Regt. 102, Sohn des Kottenführers Franz Wünder, sowie der Gefr. Paul Jursch im Jäger-Batl. 13, Sohn des Eisenwerkarbeiters August Jursch, wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Mit dem Eisernen Kreuz

Jeder sehe seine Ehre darin, abzuliefern was ihm möglich ist, um auf diese Weise dafür zu sorgen, daß der Bezirk in der Pflichterfüllung dem Vaterlande gegenüber mit seinem Bestreben voran geht.
Großenhain, am 31. Januar 1917. 398 b F II A.

Dr. Uhlmann, Amtshauptmann und Gutsbesitzer Domnachsch, Pieskowitz.

Nach § 8 der Verordnung über die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten vom 29. April 1905 in Verbindung mit der Verordnung vom 23. 2. 1916 ist aus jeder Erkrankung- und Todesfall an Group, Diphtherie, Genickstarre, Scharlach, Typhus und Kindbettfieber sowie jeder Fall des Verdachtes der Genickstarre und des Typhus, wenn ein Arzt zur Behandlung des Kranken nicht angezogen worden ist, unentgeltlich und spätestens binnen 24 Stunden mündlich oder schriftlich anzuzeigen.

Anzeigepflichtig sind in diesen Fällen:

1. der Haushaltungsvorstand,
2. jede Person mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
3. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankte oder Tote, falls sich ereignet hat,
4. bei Todesfällen an Kindbettfieber außerdem noch die Leichenfrau.

Die Verpflichtung der unter 2-4 genannten Personen tritt indes nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.

Wie werden hiermit auf diese Anzeigepflicht erneut hin und bemerken, daß Zuwiderhandlungen an den Anzeigepflichtigen mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft geahndet werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 3. Februar 1917. Schr.

Kaufverbot des städtischen Gaswerkes.

Für die Lieferung von Holz innerhalb des Stadtgebietes und der nächsten Umgebung aus dem städtischen Gaswerk als Feuermaterial für Stubenbrand, Zentralheizungen oder industrielle Zwecke können bei der unterzeichneten Gaswerksdirektion auf die Zeit vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 Holzlieferungsverträge abgeschlossen werden und zwar von 10 - 10000 kg an aufwärts.

Die Preisfestsetzung erfolgt Anfang März d. J. Anmeldungen sind spätestens bis 15. Februar d. J. einzureichen. Später eingehende Anmeldungen können voraussichtlich keine Berücksichtigung finden.

Kleinverkauf findet Dienstags und Freitags von 9 bis 12 Uhr statt.

Riesa, am 1. Februar 1917. Die Direktion des städtischen Gaswerkes.

Handelschule Riesa.

A. Lehrlingsabteilung

für Handelslehrlinge und junge Leute anderer Berufszweige. Unterrichtsdauer 3 Jahre, wöchentlich 12-15 Stunden.

B. Vollschnule

für Knaben, die vor ihrem Eintritt in die Lehre eine kaufmännische Ausbildung erhalten sollen. Wöchentlich 20 Stunden Unterricht.

C. Mädchenabteilung

zur Ausbildung von jungen Mädchen in kaufmännischen wie allgemeinbildenden Fächern. Unterrichtsdauer 1 Jahr mit wöchentlich 20 Stunden.

Entgegennahme von Anmeldungen für Ostern 1917 und nähere Auskünfte durch die Direktion der Handelschule
C. Oehme, Direktor.

Anmeldung der schulpflichtigen Kinder in Gröba.

Knaben (mittlere und höhere Abteilung) Donnerstag, den 15. Februar, nachmittags 2-4 Uhr.

Mädchen (mittlere und höhere Abteilung) Freitag, den 16. Februar, nachmittags 2-4 Uhr.

Die Anmeldungen finden in der Expedition der Schule statt. Für beide Abteilungen können auch Kinder aus den benachbarten Dörfern angemeldet werden.

Beizubringen ist für alle Kinder der Impfschein, für nicht in Gröba geborene außerdem Geburtsurkunde mit Taufbescheinigung oder Familienbuch.

Kinder, die nach dem 30. Juni 1917 das 6. Lebensjahr vollenden, können Ostern 1917 nicht aufgenommen werden. Die Anmeldung hat nur durch Erwachsene zu geschehen. Zu weiteren Auskünften ist der Unterzeichnete gern bereit.

Gröba, den 3. Februar 1917. Der Schuldirektor Dreuer.

Die Lieferung von 2085 Haarbelen, 1070 Waffnarbelen, 1350 Weizenkörnern, 600 Schussbuckeln, 300 Schussbüchsen, 1050 Schussbüchsen, 200 Klotzbüchsen, 125 Handsegen soll am 15. Februar 1917, 10 Uhr vormittags verdingungen werden. Bedingungen sind hier einzusehen und können nicht verhandelt werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Garnisonverwaltung Dr. P. Reithain.

Deutscher Generalkriegsbericht vom 3. Februar: Von keinem der Kriegsschauplätze sind Ereignisse von besonderer Bedeutung zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Lo. ist aufgeklagen. Ein Mann der Besatzung ist umgekommen. Der Rest wurde gefangen.

X London. Bloß meldet: Das englische Fischerfahrzeug „Violet“, 140 Tn., der englische Dampfer „Mont“, 250 Tn., der spanische Dampfer „Alport“, 2117 Tn., und das belgische Fischerfahrzeug „Marcello“, 210 Tn., wurden vernichtet.

Sinkung der Schifffahrt in weiterem Umfange.

X Kopenhagen. (Rigshaus Bureau.) Der Verein der dänischen Dampfschiffahrtsgesellschaften besprach in seiner heutigen Sitzung eingehend die durch die deutsche Note geschaffene Lage. Er beschloß, vorläufig die Schifffahrt in weitem Umfange einzustellen und die weitere Entwicklung der Verhältnisse abzuwarten, um so bald als möglich die Lonnage in der für das Land und die Schifffahrt günstigsten Weise verwenden zu können.

X Kopenhagen. (Rigshaus Bureau.) Infolge der Einstellung des gesamten Postdampferverkehrs lehnen sämtliche Banken in Dänemark vorläufig die Einlösung englischer, französischer, italienischer und amerikanischer Schecks ab. — Nach einer Witterungsberichterstattung aus der Ostsee sind die Fahrten nach England eingestellt. Über 1000 Seeleute sind bereits ohne Arbeit. Da der Postverkehr nach England vollständig unterbrochen ist, sind schon in Ostsee mehrere Tausend für England bestimmte Postkisten aufgelaufen.

Die Kämpfe an der Na.

X Berlin. M. V. teilt mit: Am 28. und 29. Januar wurde durch die unsichere Witterung die Gefechtsfähigkeit beiderseits verhindert. In der Nacht vom 28. zum 29. Januar stürzte es sich auf, und gleichzeitig setzte strenger Frost von 15 bis 20 Grad ein. Schon beim Morgengrauen begann unsere Artillerie in erhöhtem Maße für Vernichtungswert, kräftig unterstützt durch zahlreiche Minenwerfer, welche in den feindlichen Gräben große Verheerungen anrichteten. Aber auch die Russen ließen ihre Artillerie, zum Teil sogar Schiffsartillerie, schweren Kalibers sprechen. Tellen ungeschützt gingen unsere selbstbestimmten Sprengstoffregimenter in ihrem nie nachlassendem Drange vorwärts. Patrouillen und Artillerieführer hatten ihnen im Schutz der Dunkelheit den Weg durch die feindlichen Drahtbindernisse gebahnt. Der Stoß war so unabweislich und überraschend geführt, daß sie in kürzester Zeit nach Überwindung der feindlichen Gräben bis zu den Regimentsständen vordrangen. Zwei Regimentsführer (Obersten) wurden gefangen genommen. Insgesamt sind eingebracht: 14 Offiziere, 408 Mann und 15 Maschinengewehre.

Trotzdem diese Erfolge von alten, sieggewohnten Truppen errungen worden sind, können sie nicht genug gerühmt werden. Wenn man die Verhältnisse nicht kennt, kann man sich keinen Begriff davon machen, welche enorme Anstrengungen und Entbehrungen unsere Leute zu ertragen haben. Das Gelände, in dem die Sturmangriffe geführt werden, läßt sie fast bis zum Doppel versinken und macht eine frühere dieses Gelände als unpassierbar bezeichnet, das er jetzt in feindlichster Weise durchdringt. In diesem feindlichen Feuer in Sturmangriff durchdringt. Ist dann der sich ab verteidigende Gegner aus seiner Stellung geworfen, so findet der Sieger einen von unserem wirksamen Artillerieführer geschlossenen Wirkkreis von Balken, Erde, Schmutz, aufgewühltem Schnee und Tellen vor, der die russische „Stellung“ darstellen soll. Nun gilt es, schnellst diese sogenannte „Stellung“ zur Verteidigung einzurichten, was außerordentlich mühsam ist, da alle Gegenstände angefroren sind. Die Nacht steht bevor, und wenigstens ein paar Unterstände müssen hergerichtet werden, doch nur wenige sind es vergönnt, ein Tag über sich zu haben, und so liegen sie denn bei 25 bis 30 Grad Celsius Kälte im Schnee, aufmerksam den Gegen beobachtend. Dieser Kampf gegen die feindliche Uebermacht, unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen, in denbar ungünstigstem Gelände stellt Anforderungen an die Truppe, wie sie in keinem Kriege bisher vorgekommen sind, und wie sie vorher niemand für möglich gehalten hätte. Unsere braven Truppen leisten dort oben an der russischen Na Taten eines stillen Heldentums, das man der Heimat nicht oft genug vor Augen führen kann.

Die Munitionsexplosion in London.

Der Londoner Korrespondent des „Allgemeinen Handels-Blatt“ schildert seine eigene anschauliche Schilderung der furchtbaren Munitionsexplosion und den entsprechenden Eindruck, den die Katastrophe auf die Londoner Bevölkerung machte. Der Korrespondent schreibt: Die erste zuverlässige Nachricht besagte, daß eine große Fabrik von Explosivstoffen und Chemikalien, die für das Munitionsmuseum arbeitete, in die Luft geflogen und daß eine Gasfabrik in der Nachbarschaft mit in Brand geraten sei, daß ganze Straßenzüge verunstaltet seien, und daß die Zahl der Toten und Verwundeten grauenhaft hoch sein müsse.

Meer werde nicht bekannt, die Rensur wird bekanntlich äußerst streng in London gehandhabt. In den letzten Stunden, die auch nur in der weiteren Umdeutung der Unfallschritte liegen, und zwar sowohl auf dem diesseitigen wie auf dem jenseitigen Ufer der Themse, hatte die Explosion tatsächlich kein einziges Haus unbeschädigt gelassen. Ich sprach Bewohner dieser Stadtteile, die mir u. a. erzählten, daß keine Fensterhebel heil geblieben sei. Ich hörte von Häusern, in denen die Möbel nur noch Trümmerhaufen bildeten. Alles Licht war erloschen. Fest steht schon heute, daß die Zahl der Opfer ungeheuer groß ist und daß der Materialschaden jede Schätzung übersteigt.

Man spricht von Hunderten von Toten, und der Bericht des Munitionsministeriums, der nur von 40 Toten wissen will, wird sehr skeptisch aufgenommen. In einem Augenblick waren durch die Explosion Fabriken und ganze Häuserzeilen in Brand gesetzt und vernichtet worden. In einigen Straßen waren sämtliche Häuser nach links und rechts zusammengeklappt und hatten ihre Bewohner unter den Trümmern begraben. Ungeheure Massen von Eisen- und Stahltrümmern flogen durch die Luft und verwühten beim Abklingen in weitem Umkreis andere Häuser und stöten und verwundeten zahlreiche Bewohner. Das Erschütternde weist auf, daß die Mehrzahl der Opfer junge Frauen sind, die in Tausenden in den englischen Munitionsfabriken arbeiten.

Die britischen Konzeptionsgefälle.

X Amsterd. Nach Meldungen aus London wünscht „Daily Chronicle“ anlässlich der Ankündigung des Staatssekretärs für die Kolonien, daß die britischen Kolonien nicht zurückgegeben werden, eine gleiche Erklärung für den im Persischen Golf gelegenen Teil Mesopotamiens.

Die Agitation gegen die sozialdemokratische Parteimehrheit.

X Berlin. In Bezug auf die Agitation gegen die sozialdemokratische Parteimehrheit schreibt der Vorwärts: In den beiden Fragen, ob die Sozialdemokratie die Pflicht der Vaterlandverteidigung habe und ob diese Pflicht im jetzigen Kriege für die Sozialdemokratie positiv gegeben sei, liegt der Kern des ganzen Parteistrites. Die Opposition lehnt die Landesverteidigung selbst für den Fall ab, daß dieser Standpunkt zur Fremdberrschaft führe.

Die polnischen Juden und die neue polnische Armee.

X Berlin. Die amerikanischen Juden hatten gewünscht zu erfahren, ob es wahr sei, daß die polnischen Juden in die neue polnische Armee eingereiht werden sollen. Daraus gibt ein Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann — der sich in den neuen jüdischen Monatsheften befindet — dahin Auskunft, daß eine Zwangsabhebung der polnischen Juden nicht erfolgt. Nur freiwillige Meldungen zur polnischen Legion kamen in Frage.

Ausnahme des Gesetzes

Aber die Nachmusterungen in Frankreich.

X Bern. Lpener Blätter zufolge wurden in der gestrigen Sitzung der Kammer die Artikel 3 und 4 des Nachmusterungsgesetzes angenommen, die bestimmen, daß die tauglich Befundenen ihrer Jahresklasse einverleibt werden sollen. Ein Antrag des Abgeordneten Ignace, daß alle, die sich freiwillig für Spezialdienste angeboten und eingezogen wurden, neuemusteret werden sollen, wurde mit 226 gegen 222 Stimmen angenommen.

Die Zivildienstpflicht in Frankreich.

X Genf. Savasmedung. Die französische Regierung beschäftigt sich mit der Anarbeitung eines Gesetzesentwurfes betr. die Mobilisierung der bürgerlichen Kräfte, die befähigt sind, zur Landesverteidigung und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beizutragen. Der Entwurf erstreckt sich wahrscheinlich auf alle gefunden Franzosen von 16 bis 60 Jahren.

Anruf des englischen Nahrungsmittelkontrollors.

X London. Reuters. Der Nahrungsmittelkontrollor hat einen Aufruf an das Volk gerichtet, es möge den Verbrauch von Nahrungsmitteln, insbesondere von Brot und Zucker, auf höchstens vier Pfund Brot, 2½ Pfund Weizenmehl und ¼ Pfund Zucker für Kopf und Woche einschränken. Er hofft, die freiwillige Einschränkung werde sich erfolgreich erweisen, müsse aber auf die Möglichkeit hinweisen, daß Zwangsmaßnahmen notwendig werden könnten.

X Paris. Der Minister für Vorsehung und Landwirtschaft richtete an die Präfekten ein Rundschreiben, in dem zur Sparsamkeit mit Getreide, Mehl und Brot aufgefordert und verboten wird, diese zur Viehfütterung zu verwenden.

X Berlin. In Ost- und Westpreußen sank das Thermometer gestern auf 13 und 20 Grad, auch in Westdeutschland herrschte strenger Frost. Im Nordteil wurde eine seit 25 Jahren nicht vorgekommene Kälte von 19 Grad festgelesen.

Bemerktes.

Einem gräßlichen Kampf mit sissigen Stunden hatte ein 13jähriger Schulfreie zu bestehen. In der Villa „Villa“ in Danzig bei Drag ging der Vizegouverneur Julius Zellkowsky vorüber, als er plötzlich von drei großen Kunden von rückwärts gepackt wurde. Der Junge schrie und wehrte sich aus Leibeshraften, wurde aber von den Herren zu Boden gerissen. Er erlitt große Verwundungen am Rücken, ferner wurde dem Unglücklichen der Bauch so zerfleischt, daß die Gedärme bloß lagen. In hoffnungslosem Zustande wurde Zellkowsky von vorbeiziehenden Leuten, die die Kunde verhandelten, aufgefunden und ins Allgemeine Krankenhaus übergeführt, wo er operiert wurde. Die Verletzungen des Knaben sind derart, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

GR. Der fälteste Winter. Für das mittlere Europa war wohl der fälteste Winter der des Jahres 1700. Nach einer freilich etwas phantastischen Schilderung des Naturforschers Gottlieb von Schubert, der dem deutschen Romantiker-Kreis angehört, sind damals nicht nur auf den Landstrichen und draußen im Freien, sondern mitten auf den lebhaftesten Gassen der Städte und selbst in den Säulenhallen viele Menschen erfroren. Das stärkste Feuer in den Leiden und Kaminen reichte nicht hin, ein Zimmer von mäßiger Größe notdürftig zu durchheizen. Während die eisernen Platten des Ofens glühten, überzog sich sechs Schritte davon, in der Nähe der Fenster, das Wasser in einem Gefäß mit Eisblumen. Treten, in deren Klüften sich das Wasser verhalten hatte, welches nun beim plötzlichen Gefrieren wie Sprengpulver wirkte, zerbrachen von der Stärke des Frostes. Sperlinge, Vögel und Krähen fielen auf einmal plötzlich tot aus der Luft herunter, ganze Ketten von Nebelhühnern fand man in den Schneegeröllern, dahin sie sich gerettet hatten, erklärt. Niedermäule wurden durch den ungewöhnlich hohen Grad der Kälte aus ihrer Winterruhe geweckt, sie flatterten mitten am Tage heraus ins Freie, sanken aber nach wenigen Schwingungen tot zur Erde. Die Schneefläche der Dächer und Mebe war dahin, wie gelähmt sah man die Tiere in der Nähe der Landstrassen und selbst der menschlichen Wohnungen umherkommen, als der Frühling kam, fand man eine große Anzahl derselben tot im Walde liegen. Die Weiber und Leide, deren Wasser bis auf den Grund herab ausgefroren war, stanken, als sie wieder aufstiegen, von der Masse der toten Fische. Das Gland und die Not gingen damals in sehr mannigfaltigen Gestalten umher, denn außer der starken Winterkälte hatte das Volk auch durch Mangel und große Teuerung der Lebensmittel zu leiden. Die Winterarten, die Reben, der größte Teil der Obstbäume waren vernichtet, die Getränke und Gemüse selbst in den wohlverwahrtesten Kellern zu Eis gefroren. Sehr viele Handwerker hatten das Los zu erleiden, ein Schicksal, vor welchem selbst die Passagiere in den Allgencen und die Hühler in der Halle ihrer Mäntel und Pelze nicht geschützt waren. Denn mehrere Male geschah es, daß die Postkutsche mit ihrem Wagen oder Gesellen an der Station ankamen, aber niemand kam aus und ab, die Fahrenden und Reisenden waren zu Leichnamen geworden. In ein paar Grad Wärme mehr oder weniger hängt das Leben auf der Erde mit all seiner Vielfalt.

Wenn Sahne schwer buttert.

Aber dieses Thema sagt Professor W. Thallmayer-Wien in der „N. N. Landw. Zeitung“: Nach einem Aufsatze der „Industrie laktäre Belge“ ist, um schweres Butter zu erhalten, die Sahne hintanzubehalten und in der kälteren Jahreszeit eine geschmeidige Butter zu verbuttern, folgender Vorgang angegeben: Vom Entrahmen bis zur Ablieferung muß, um eine geschmeidige Butter zu erhalten, in der kälteren Jahreszeit eine höhere Temperatur angewendet werden. Die Zentrifugierung der Milch muß bei 28–30 Grad geschehen. Das natürliche Aufrahmen nimmt zu viel Zeit in Anspruch, als daß man den betreffenden Raum so lange erwärmt halten könnte. Die Milch ist in der kalten Jahreszeit auch weniger reich an Säurefermenten, weswegen die Butter weniger aromatisch wird. Nach dem Zentrifugieren müssen die Fettkügelchen eine relative Viskosität behalten, der Rahm muß weniger dicht sein als im Sommer; man darf ihn daher nicht bald abtühlen, zumal in der kälteren Jahreszeit die nachteiligen Bakterien weniger zur Geltung kommen. Der Rahm, welcher beim Austritt aus dem Separator seine Temperatur behalten hat, oder beim Aufrahmen auf 22–23 Grad erwärmt worden ist, wird in einen Raum mit trockener Luft gebracht und gehalten, in welchem eine Temperatur von etwa 18 Grad herrscht. Damit diese Temperatur beständig bleibt, muß man über einen geeigneten Ofen verfügen; am besten ist es, wenn Dampfheizung vorhanden ist. Ebenso ist der Raum für das Ausbuttern und für das Aneten durch eine geeignete Heizvorrichtung zu erwärmen, damit Rahm und Butter beständig einer Temperatur von 16 Grad ausgesetzt bleiben. Der Rahm wird in das Butterfaß gebracht, nachdem man dieses durch Ausfüllen mit warmem Wasser 1–2 Grad wärmer gemacht hat. Hierbei ist darauf zu achten, daß bei der erhöhten Temperatur nicht zu viel Fettkügelchen in die Buttermilch übergehen, wenn die Ausbutterung zu kurze Zeit hindurch vorgenommen wird. Diese muß am besten 30–40 Minuten andauern. Die Butter wird in möglichst festem Zustande auf den Markt gebracht. Die niedrige Temperatur ist aber im Winter nicht die einzige Ursache zu größerer Härte der Butter. Man muß auch darauf achten, daß nicht das dargebereitete Futter die zu große Härte der Butter hervorruft. Unter den Bestandteilen wird das Mehl, welches häufig ist, besonders durch das Grünfutter, welches die Röhre im Sommer fressen, hervorgebracht, während Oen und Stroh, die die Hauptnahrung im Winter bilden, nur wenig Mehl liefern. Man enthält aber Selam-, Valntern- und andere Olfaden eine gewisse Menge dieses Stoffes, weshalb es ratsam ist, solche Ruchen dem Futter beizumischen. Man veresse allerdings nicht, daß Selamfuchen das Ausbuttern etwas erschwert und eine zu weiche Butter liefert. Viertreder machen auch die Butter etwas weicher; auch lauwarmes Trank hat eine günstige Wirkung. Sinesgen darf man nur wenig Rüben und rohe Kartoffeln den Rationen beizumischen, da dieselben der Weichheit der Butter entgegenwirken. Richtig geleitete und gleichmäßige Fütterung des Rahmes und richtige Temperatur des Rahmes sind wichtig. Schwieriges Butterern kommt bei im Stall mit Dierfutter ernährtem Vieh viel häufiger vor als bei Weide- oder mit Grünfutter ernährtem.

Wasserstände.

Station	Wasser	Hier	Ufer	Ufer	Ufer	Ufer	Ufer	Ufer	Ufer	Ufer	
Wasser	Ufer	Ufer	Ufer	Ufer	Ufer	Ufer	Ufer	Ufer	Ufer	Ufer	
2	15	8	10	8	46	2	3	2	3	190	10
3	1	2	4	14	46	2	3	2	3	190	10

Unser Bild von der Höhe 804 gibt einen Ueberblick nicht nur über die Höhe selbst, sondern auch über das Vorgebirge und läßt den ganzen weiligen Charakter der Gegend an der Naas deutlich erkennen. Fast jede Höhe gibt hier Gelegenheit zu ausgiebigem Widerstande und ist ein Beweis für die Schwierigkeit, die das Gelände dem Angreifer bietet. Im Hintergrunde des Bildes fällt der Blick auf die französischen Stellungen.



Jüngere, saubere Arbeiterinnen
 sofort gesucht.
 Wägenmacherarbeit
 Elbe, Riess,
 H. Neumann, Schützenstr. 28.

Älterer Mann zum Fahren gesucht.
 der auch mit Pferden umgehen weiß. Zu melden
 Wägenmacherarbeit Elbe,
 H. Neumann,
 Riess, Schützenstraße 28.

Jüngeres Hausmädchen
 sucht zum 1. März
 Frau Bernhard Müller,
 Hauptstr. 70.

Lehrling.
 Allgemeine
 Ortskrankenkasse Riess.

Maurer- und Zimmererlehrlinge
 sucht
 Banmeister Gennig,
 Gröba.

Feuermann
 für Dampfmaschine bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht.
 Maschinenwerk
 Gröba-Riess.

Haus
 mit etwas Stallung ev. auch etwas Feld wird am 1. Juli 1917 in Gröba, Riess oder Umgebung zu verkaufen gesucht. Offerten unter H 104 an das Tageblatt Riess.

Bierde
 Neben zum Verkauf. Fischer, Gröba.

Junger Zuchtbohn
 Altmontb. gegen Dennen zu tauschen Hauptstraße 81.

Schwingende Kuh
 nahe zum Kalben, Kredit zum Verkauf in Vorich Nr. 28.

Zucht-Gänserich
 zu verkaufen oder auf Gans umzutauschen Vogels Nr. 9.

Gebrauchtes Einpänner-Rahmentisch
 sucht zu kaufen
 D. Jäger, Goltzweg.

Guterhaltener Kinderwagen
 zu verkaufen. Zu erfahren im Tageblatt Riess.

Stroh
 aller Sorten für Heereslieferung usw. kaufen und erbiten Angebote. Lieferung nach Verkäufers Wahl sofort oder später. Freigabe besorgen wir. Rasse evtl. vorher.

Gedr. Radolph,
 Wühlberg a. Elbe,
 Stroh-Großhandlung,
 Telefon Nr. 21.
 Reichsbank-Giro-Konto.

Stroh
 aller Sorten kauft nur zu Höchstpreisen (Lieferung nach Verkäufers Wahl) und erbitet Angebote

Otto Albricht,
 Kommissionsär für Provinzamt Riess und Seibain,
 Hauptstraße b. Riess,
 Bahnhofstraße 8,
 Telefon Riess 206.

Schwarze Kleidung.

Die größte Auswahl in gezeigten schwarzen Kleidern, Mänteln, Jacken-Kleidern, Röcken, Blusen, Schürzen, Handschuhen, Unterröcken zu niedrigen Preisen. Das ständige Wachsen dieser Abteilung ist das sicherste Zeichen für solide und rasche Bedienung, verbunden mit tadelloser Abänderung.

Kaufhaus Germer

Riess, Wettinorstr. 33.

Zentral-Lichtspiel-Theater

Gröba.

Nur noch 2 Tage! Nur noch 2 Tage!
 Der siebente Film der Siegesklasse.

Der Riesenbrand der grossen Oper

oder: Schmetterlingsfächerlilie
 Amerikanisches Sensationsdrama in 5 Akten übertraf alle Erwartungen als ein Schlager ersten Ranges.
 Aufmachung blendend, Gesangs- und Spielbeachtenswert.
 Die Direktion.

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere treuherzige Mutter, Frau

Johanna Christine Klinger

verm. geb. Grünberg geb. Schurz im 59. Lebensjahre.
 Dies zeigen in tiefstem Schmerze nur hierdurch an der schwergeprüfte Gatte Ernst Klinger, Dina und Frieda Grünberg.
 Raberich, den 8. Februar 1917.
 Die Beerdigung erfolgt Dienstag mittags 1 Uhr.

Gestern abend verschied plötzlich und unerwartet unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Denkwürdige

Friedrich Schmidtchen.

Dies zeigen tiefbetäubt an die trauernden Kinder und Enkel.
 Riess, Kundheil 8, 8. Februar 1917.
 Die Beerdigung erfolgt Montag, nachmittags 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und ehrender Teilnahme beim Heldentode unseres teuren, innigstgeliebten Sohnes und Bruders, des

Leutnants d. R.

Walter Hennig

sprechen wir unseren

innigsten Dank

sua.

Riess, den 2. Februar 1917.

Familie Otto Hennig.

Bezirks-Verein Riess.

Sonntag, den 4. Februar, nachmittags 4 Uhr im Hotel „Wettinor“

Vortrag über Riess-Geschichte und Geschichte im Allgemeinen.

Vortragender: Herr Ortsbauernvereins-Vorstand Herr...
 Nach dem Vortrag allgemeine Besprechung. — Gemeinsamer Besuch von Gärten und Gemüsegärten. — Aufnahme neuer Mitglieder, auch Frauen sind als Mitglieder willkommen. Jahresbeitrag inkl. Zustellung der Zeitschriftung 2.50 Mark.

Sozialvereins „Sächsische Reichshalle“

Verband Riess.

Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 8 Uhr

Jahreshauptversammlung

im Saal der „Reichshalle“
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
 Der Gesamtverband.

Hotel Kaiserhof.

Sonntag das beliebte

Unterhaltungskonzert.

Eintritt 20 Pf. Anfang 4 Uhr. Gut gebüht.
 Um gütigen Zutritt bittet Herr Herr.

Gasthof Mergendorf

Morgen Sonntag, den 4. Februar

letztes Militär-Konzert.

Artilleriekapelle, Schubert. Anfang 4 1/2 Uhr.
 Verschieden geübte Musikstücke.
 Es ladet ergebenst ein H. Bidder, 1. St. im Felde.
 Für gute Bewärmung des Saales ist gesorgt.

Berners Weinstuben, Lichtensee

:: Angenehmer Ausflugsort ::
 Gute Küche, sowie vorzügliche Obst- und Beerensäfte eigener Kelterei; außerdem große Auswahl in Weinen, Koffee- und Rotweinen.

Rieser Bettfedern-Dampf- u. Reinigungs-Anstalt.

Betten reinigt, desinfiziert sauber und billig 1 Pfund 25 Pf.
 Frau Stiglich, Bismarckstr. 22, 2.

Achtung! Schlachtpferde!

Sucht jederzeit zu kaufen. Bei Rotfleischigen schnell zur Stelle. Frau. Transportieren.
 Albert Mohrhorn, Gröba.
 Telefon Riess Nr. 685.

Für die schönen Geschenke und Gratulationen, die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit von Verwandten und lieben Freunden Anteil geworden sind, sagen wir hiermit allen den

innigsten Dank.

Goltz, den 31. Januar 1917.
 Hermann Braune und Frau.

Die Geschäftsstelle vom „Rieser Tageblatt“

Goethestraße 30

ist jeden Sonntag von vormittags 11 bis 12 Uhr zur Annahme von Anzeigen usw. geöffnet.

Emser Wasser

Mit Kalk

FELLE

kaufst zum höchst. Tagespreis
Otto Weigner,
 Selbsthandlung, Altmarkt 3.

Waffelbrot

mit Mehlzucker
 „Grosch“ erlaubt
 Paßt auf jedes Hochfest
 beutelt: Die Bereitungen sind sehr einfach und ausfallen. S. St. L. D. — Mit den Weisen bin ich sehr zufrieden. N. B. i. D. u. f. w. Preis: 1 Paar 10. — u. Porto, Fern. Nach. 10. 1. — Vertreter gef. — Prospekte gratis. „Grosch“ G. m. b. H. Berlin 301a, Friedrichstr. 181.

Antos Silber u. Schmucksachen

kaufst zu höchsten Preisen
 Uhrmacher Antos.

Milch-Mantel

Uniform, Dose, Deckenleider zu kaufen gesucht. Angeb. u. L. P. 288 Invalidenten auf Dresden erbeten.

Wer erteilt Unterricht im Konzertspiel?

Off. mit Preis unter V 277 an das Riess Tageblatt.

Töchter-Keim

Frau v. Dr. Grebel
 Meisen, Markt 3.
 Vorkurs, Ausbildung, Hausarbeit, Schneidern, Handarbeit, geistl. Fortbildung in Wissenschaft. — Prospekte zu Diensten. — Mädchen, die die Rieser Schule besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme u. Wohnung bei Elisabeth Werner (früher Frau Doktor Führer), Hauptstraße 4, 1.

Theaterheim

von Frau Wittmann
Wieling, Weissen Bismarckplatz 5.
 Ausbildung, Hausarbeit, Schneidern, Handarbeit, Wissenschaft, Sprach-, Prospekt u. Referenzen durch Inhab. Fräulein E. Wieling und Frau Wittmann Krause geb. Wieling.

Schmidts Weinstuben Nünchritz.

Zum Besuch bestens empfohlen.

Freundl. Sozialitäten.

Freitag früh verschied nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Anton Stephan

im Alter von 65 Jahren. Dies zeigen tiefbetäubt an die trauernden Kinder, Riess, Südt. 22 b.
 Beerdigung Montag 1/2 Uhr von der Halle aus.

Dank!
 Zurückgeführt vom Grabe unser so früh von uns geschiedener Tochter und Schwester

Frieda

sprechen wir für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und den schönen Blumenstrauß unsern innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Warrer Kaufsch für die tröstlichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Raden und den Schulkinder für den erhabenden Gesang und für die Ehrung. Alles dies hat unsern Herzen wohlgetan. Die aber, liebe Frieda, ruhen wir ein Ruhe sanft in die Ewigkeit nach Engel schlossen sanft und leise die die müden Augen zu. Unter Tränen u. mit Blumen bettet liebe Dich zur Ruh. Deiner Liebe sei beschieden: „Heiliger Frieden!“
 Altberichstein, 2. Febr. 1917.
 Die tiefbetäubte Familie Alch. Danke.

Die heutige Nr. umloft 6 Seiten.

...daß die vollständige Unabhängigkeit letzten Endes nur von dieser Seite bedroht wird.

Ein beschämender englischer Dummheitszug.
"Das Mail Gazette" schimpft auf den Deutschen Kaiser und droht: Wir werden unsere Gesandtschaften gegen die deutsche Drohung treffen und mit größerer Entschlossenheit als je zuvor dafür sorgen, daß der Kaiser von allen ebeln und Leiden zur Dummheit gesagt wird.

Der französische Senat über den Unterseebootskrieg.
Im französischen Senat interpellierte Dehousselle de Lonhand die Regierung über den Unterseebootskrieg und verlangte Vernehmung der Vortragsredner und der bewaffneten Handelsschiffe unter Hinweis auf die englische Statistik, nach der von 78 bewaffneten Dampfern, die angegriffen wurden, 72 entkommen seien, während von 100 nichtbewaffneten nur 7 dem Angriff entgangen seien. Marineminister Cazaire antwortete, er könne in öffentlicher Sitzung keine vollständige Aufklärung geben. Es werde kein Verteidigungsmittel unbenutzt bleiben. In den letzten 11 Monaten wären von 51 Millionen Tonnen, die nach französischen Daten bestimmt gewesen seien, nur 278 000, d. h. ein halbes Prozent, durch Unterseeboote versenkt worden. Wenn diese Verhältnisse künftig ein wenig zunehmen, so werde das Frankreich seinen Willen nicht brechen. Hierauf nahm der Senat die einfache Tagesordnung an.

Italienische Stimmen.
"Corriere d'Italia" schreibt: Anstatt ihrer Kriegsgelüste im Einzelnen zu nennen, kündigen die Deutschen die Verschärfung des Unterseebootskrieges an. Deutschland haßt auf die Wirksamkeit dieser Maßnahme. Aber neue Entwicklungen mit den Neutralen werden sich ergeben. Der Krieg wird durch die Anstrengungen der Entente auf dem Lande, aber nicht durch die Unterseeboote entschieden werden. "Idea nazionale" schreibt: Deutschlands neue Maßregel wird die Zahl der versenkten Schiffe nicht vermehren, aber die Zahl der Opfer unter den neutralen Bürgern werde wachsen. Der Unterseebootskrieg wird, wohl auf die Neutralen, die von seinen Folgen betroffen werden, Einbruch machen, aber kaum den Gang des Krieges merkbar verändern. Die Entente werde überlegen, ob dieses Verbrechen, das Vergeltung erheischt, bestraft werden solle.



Es werden vielfach unsere Wotan-Lampen ähnliche elektrische Glühlampen verschiedener Herkunft von 40 bis 100 Watt unter einem gemeinsamen Namen mit Halbwatt-Lampen angeboten und als solche bezeichnet. Dies hat in Verbraucherkreisen eine irrtümliche Auffassung über den Licht-Effizient der Lampen hervorgerufen. Solche Lampen sind keine Halbwatt-Lampen, weshalb vor dem Gebrauch dieser falschen Bezeichnung für dieselben zu warnen ist.
Wotan-Lampen haben bei geringstem Stromverbrauch für die Kerze die gegenüber technisch höchst erreichbare Lebensdauer. Auf Anfrage teilen wir die schätzenswerten Belegblätter mit.
Siemens-Schuckertwerke
Elektrotechnik
Wotan-Lampen Typ 17 sind nur mit ihrer Schutzmarke auf der Glasglocke
Das neue als 'platinenlos' angebotene Lampen
gerück und befinden ausdrücklich auf Wotan (17)

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Fetherrn von Steinach 64
Die Käthe begann, nachdem sie sich etwas erholt, zu erzählen, wie sie ihren Sohn Bodo von Klein auf dem Hof und ihm seinen letzten Wunsch verleiht habe. Dann, später, als er erwachsen war, sah sie ihren Trauer erkränkt, er wurde Offizier. Er machte große Ausgaben, wie sie der Verkehr mit den Kameraden mit sich brachte. Er fing an zu spielen, und schließlich machte er Verschuldungen. Umständlich gingen ihre ganzen Ersparnisse drauf, um seine Gläubiger zu befriedigen; dann sprang der Vater mehrere Male helfend ein, bis er endlich kategorisch erklärte, nun sei es genug. Er wollte für die Wiederkehr des Sohnes nicht mehr aufkommen und habe noch andere Verpflichtungen, als den bodenlosen Verschuldungen eines jungen Menschen zu unterstützen. Wenn ihr Mann so sprach, gab es keine Widerrede mehr. Da, im Mai, vor drei Jahren, war der Gehelmarat genötigt gewesen, eine längere Dienstreise anzutreten. Während dieser Zeit geschah es, daß Bodo eines Morgens totendelich vor sie hintrat mit dem Worten: Mutter, ich habe in der vorigen Nacht 20 000 Mark verspielt. Kann ich diese Summe nicht binnen vierzehn Tagen begleichen, so bin ich gezwungen, mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen.
Die Gehelmarat war wie vom Schlag gerührt. 20 000 Mark! Welch ein ungeheures Geld! Woher sollte sie soviel nehmen? Sie machte ihm die bestmögliche Vorwarnung, aber was nützte das in solchen Augenblicken! Es galt das Leben ihres einzigen Sohnes, denn sie kannte vom Vater und den Behörden der zur Beweise die starken Vorurteile und hatten Gesehe ihres Standes.
Überall verhielt sie sich heimlich aufzukommen, umsonst! Sie wollte ihren Schmutz zu Geld machen, aber man hat ihr nur den oberen Teil der geforderten Summe. Jeden Tag kam sie in die Bibliothek ihres Mannes, zu der er den Schlüssel gelassen hatte, und blühte die Manuskripte hinter den hohen Glascheide mit steigender Hast an. Ja, wenn man die hätte haben können, dann war alle Not zu Ende! Sie hatte von ihrem Vater schon viel von kunstvollen Instrumenten vernommen, es hatte auch (sogar den Namen eines

Der russische Ministerpräsident am Meer.
Ministerpräsident Sazonow hat nach einer Besichtigung mit dem Kaiser am Meer erklärt, man könne nicht leugnen, daß man in der kriegsartigen Lage sei. Die Regierung habe beschlossen, sich von jeder Erörterung fern zu halten. Im Senat hat der Ministerpräsident dieselben Beschlüsse abgelesen, wie in der Kammer. Die Beschlüsse über die Lage der russischen Armee als außerordentlich ernst für Spanien an, gegen die und die russische Flotte gegen die Türkei. Sazonow fordert die Regierung auf, einen kühnen kühnen Schritt zu tun.

Aus Berlin wird gemeldet: Von in diesen Tagen zurückerforderten U-Booten sind 21 Fahrzeuge mit rund 3000 Tonne-Reg-Konnen versenkt worden. Unter der Ladung der versenkten Fahrzeuge befanden sich u. a. etwa 7500 Tonnen Koble, 5000 Tonnen Erz, außerdem Phosphat und Erubendholz.

London meldet, daß die Segelschiffe „Merit“, „Was“ und „Wetherlie“ versenkt wurden. Progres de Lyon meldet aus Madrid: Der spanische Dampfer Quintana ist versenkt, die Besatzung gelandet worden. Die Progres de Lyon aus Saly meldet, daß der spanische Dampfer „Aristoteles“ versenkt, die Besatzung in Cadix gelandet worden.

Weiche Folgen die U-Bootkriege haben dürfte.

Der Wiener Generalvertreter der Dampfschiff-Amerikaner, Dr. Josef Weiss, weist in der „Neuen Freien Presse“ in einem Artikel über die Wirkung des ungelösten U-Bootskrieges nach, daß höchstens sechs Millionen Tonnen Getreide bei zwölf Millionen Mindestbedarf zur Verfügung der Entente stehen, mit anderen Worten, daß der Getreidebedarf nur für die Hälfte der Zeit vom 1. Dezember 1917 bis zum 1. Dezember 1918 zu decken möglich ist und daß die Entente daher, bei gleichem Verbrauch wie bisher und alle gegenwärtig bestehenden Verhältnisse als gleichbleibend vorausgesetzt, Ende Mai kein Brot mehr haben werden. Weiter werde die Kohlenzufuhr von England nach Frankreich und Italien nahezu völlig eingestellt werden, ebenso die Zufuhr von Erubendholz nach England und von Erz nach allen Ententeländern. Die Einschränkung aller Betriebe, insbesondere der für Kriegszwecke arbeitenden, das Aufhören aller Produktion und Heizung, das äußere Verkehrsbedürfnis und große Verkehrsbehinderungen, lassen elementare Notbewegungen voraussetzen.

Allgemeine Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Der erste Februartag war im großen ganzen wieder ein ruhiger Tag an den meisten Fronten. Der ganze östliche Kriegsschauplatz einschließlich des rumänischen wird mit den satonischen Worten abgetan, daß bei starkem Frost und Schneefällen keine besonderen Ereignisse zu berichten sind. Das gleiche gilt von Westfronten, während auch in Albanien und Italien keine nennenswerten Zusammenstöße stattgefunden haben.

In Armenien herrscht seit vielen Wochen ein ausgebrochener Stellungskrieg mit heftigem Hin- und Herbewegen der Fronten, in Persien drücken die Türken im Bereich mit persischen Truppen langsam gegen Teheran vor; in Mesopotamien aber hat die sorgfältig vorbereitete englische Offensive noch immer zu keinen greifbaren Ergebnissen geführt. Die Stellungen von Kut-el-Amara und Fellahie sind noch immer in der Hand der Türken, und von englischen Siegesnachrichten hören wir seit einigen Tagen nicht mehr. Wohl aber melden unsere Bundesgenossen die erfolgreiche Abwehr englischer Angriffe.

Nur an der Westfront hat einige Tätigkeit geherrscht, die allerdings nur in Artilleriebeschüssen von beiden Seiten bestanden hat. Eine etwas größere Ausdehnung scheint allein ein Angriff englischer Abteilungen südlich von Cambes gewonnen zu haben, der längs des Westes Guesbecourt-Demulencourt nach starker Feuerbereiung vorzubringen suchte. Es gelang ihm in etwa Kompaniestärke, also in sehr schmaler Front, in unfernen vorderen Graben einjuchend. Durch einen Gegenstoß wurde der Feind aber wieder hinausgeworfen. Bei allen anderen Versuchen weiter nördlich, bis zur Gegend von Remicourt hin, hat der Engländer von vornherein kein Glück gehabt, während unsere eigenen Aufklärungsabteilungen auf den verschiedensten Punkten feindliche Gefangene einbrachten und also ihren Zweck vollkommen erfüllten.

Auch in der Luft hat wieder rege Tätigkeit geherrscht, abermals hat der Gegner sieben Flugzeuge erbeutet.

Wichtig aber ist es, daß unsere Flieger viel weit hinter der englischen Front herumsummelten und unserer Beobachtung wertvolle Beobachtungen zurückerbrachten. Die gewonnenen aus allen Beobachtungen der letzten Wochen den entscheidenden Einbruch, daß unsere Gegner ihre Vorbereitungen nicht so geheim treffen können, wie sie gern möchten und vielleicht auch hoffen.

Kriegsnachrichten.

Das Österreich-ungarische Generalstabesamt.
Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 2. Februar: Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Döber, Feldmarschalleutnant.

Ueber die militärische Lage

erklärte der bayerische Kriegsminister:
Der siegreiche Feldzug in Rumänien hat große wirtschaftliche und militärische Erfolge gebracht. Eine für den Krieg entscheidende Bedeutung hat diese Operation naturgemäß nicht bringen können. Die große Entscheidung liegt noch vor uns. Die verschiedenen großen Durchbruchsoffensiven des abgelaufenen Jahres sind gescheitert, auch unsere Offensive bei Verdun hat keinen durchschlagenden Erfolg gehabt, wenn man auch die große strategische Bedeutung dieser Schlacht als Entlastungsoffensive nicht unterschätzen darf. Die Erfahrung zeigt, daß eine Durchbruchsoffensive im jetzigen Stellungskrieg eine außerordentliche Heberlegenheit an Material und Personal voraussetzt. Diese Heberlegenheit für unsere Arme durch Mannschaftertrag, Ausbildung und gesteigerte Beschaffung von Kriegsgüter sicherzustellen, ist unsere letzte, wichtigste Aufgabe. Ein Heberbild über den Zustand der Entente-Armeen beweist, daß wir noch schwere Kämpfe vor uns haben, und daß für ihre Vorbereitung unsererseits das Möglichste gechehen muß. Dann dürfen wir aber auch mit ruhiger Zuversicht den kommenden Angriffen der Entente entgegengehen. Es ist ausgeschlossen, daß es ihnen gelingt, unsere Fronten zu durchbrechen und örtliche Erfolge in weiterem Umfang auszunutzen.
Die durch das Friedensangebot geklärte Lage gibt uns das Recht und legt uns die Pflicht auf jedes Mittel anzuwenden, um die Entscheidung des Krieges zu beschleunigen. Dazu ist der uneingeschränkte U-Bootskrieg ein geeignetes Mittel. Seine Erfolgsaussichten sind sehr günstig. Ueber die Gefahr, daß der Eintritt dieses U-Bootskrieges eine Verschiebung der politischen Lage zur Folge haben kann, sind wir im klaren. Wir können dieses Risiko auf uns nehmen und sind für alle Möglichkeiten gerüstet. Die Oberste Heeresleitung und die Militärverwaltung haben alles getan, um eine baldige Entscheidung vorzubereiten. Die Heimat hat bis jetzt in bewundernswürdiger Opfermüdigkeit die Arme unterstützt. Die wird es auch in der kommenden schweren Zeit tun und damit beitragen zur baldigen Erreichung eines Friedens, auf den die gebrachten Opfer uns Anspruch geben.

Englisches Flugzeug abgeschossen.
Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Am 1. Februar nachmittags hat eines unserer Beobachtungsflugzeuge an der kanarischen Küste einen englischen Landsturmflugzeug abgeschossen. Das feindliche Flugzeug fiel in unsere Hände. Der Flieger, ein englischer Beobachter, wurde gefangen genommen.

Amtlicher bulgarischer Bericht
vom 1. Februar.
Bulgarische Front: Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Nur westlich des Doiran-Sees wurde das feindliche Artilleriefeuer am Nachmittag recht lebhaft. Ostlich der Serna und im Barbar-Tale Feuer zwischen Vatrovitsa und Vatrovitsa. Eine feindliche Kolonne versuchte westlich des Doiran-Sees vorzugehen, wurde aber durch Sperrengänge angehalten. Südlich von Serez gingen feindliche Erkundungsabteilungen vor, wurden aber durch das Feuer türkischer Truppen gestoppt. Der Feind ließ einen Offizier und elf Mann tot zurück. - Rumänische Front: Feind der Balkan auf beiden Ufern des St. Georg-Kanals östlich Tulcea. Heftige Schusskerm.

Zur Lage in Griechenland.

Nach keine Verbesserung mit den Alliierten.
Nach einem Bericht des „Kustojer Slomo“ sind in Griechenland überall Anzeichen vorhanden, daß es zum endgültigen Bruch zwischen den Alliierten und Griechenland kommen werde. Die griechische Wehr legt ihre „unerschämten Angriffe“ auf die alliierten Mächte fort. Kein einziges Wort zugunsten einer Ausöhnung mit den Alliierten ist in den griechischen Blättern zu finden. Wegen der Fortsetzung der Blockade ist die Aufregung der Bevölkerung im Wachsen. Es wird offen die Frage eines Krieges zwischen Griechenland und den Alliierten von der griechischen Bevölkerung weiter beprochen.

Er reichte ihr die Hand und sagte: Ich liebe meinen Sohn, so wie Sie den Ihren, doch das würde mich nicht bestimmen können, Ihnen zu willfahren, denn ich bin kein Geopfer. Nur einzig und allein Ihre tiefe Sehnsucht und Ihre wahrhafte Liebe bestimmen mich, nachzudenken, ob sich nicht ein Ausweg finden läßt. Vor allem möchte ich Ihren Sohn dringend sprechen.

„Er ist gerade auf sein Zimmer. Ich werde Klingeln, das Mädchen kann Sie zu ihm führen.“

Was Satinar mit dem Verantw. in der Geheimen während der nächsten zwei Stunden beprochen, ist wie an die Öffentlichkeit gedrungen. Nur so viel sei erwähnt, daß gleich darauf der Verantw. nach dem Verweil habe und ebenfalls mit seinem künftigen Schwelgerunter eine längere geheime Unterredung hatte. Am Schluß derselben aber bedankte er sich vielmals und unermüdet den alten Herrn herzlich, worauf er sich sofort in Carriere nach Satinars Wohnung begeben ließ.

Am nächsten Tage aber ließ sich Satinar bei dem alten Fabritius melden, und schon beim Eintritt ins Zimmer rief er ihm herzlich entgegen: „Gerr Gehelmarat, es tut mir leid, es Ihnen sagen zu müssen, aber diesmal haben Sie sich geirrt, ich habe die Manuskripte untersuchen lassen, sie ist echt.“

„Gaffen Sie sich nichts weis machen“, entgegnete Angetit der Herrscher, „ich verstehe mich besser auf meine Marke als alle sogenannten Kenner, und ich schwöre Ihnen, daß Sie mir gezeigt haben, ist nichts als wertloser Schund!“

„Gaffen Sie ein!“ rief Satinar mit komischem Entsetzen. „Sie schwören einen Meineid!“

Aber seien Sie nicht ängstlich, Satinar. Sie können sich auf mich verlassen, und wenn Sie mir durchaus nicht glauben wollen, so geben Sie Ihre Markung her, ich werde Sie auf den Unterschied zwischen echten und falschen Manuskripten aufmerksam machen.“

Satinar gedachte sofort, und der Gehelmarat betrachtete das angebliche Markwert genau. Während dessen aber wurde er stiller und stiller, und plötzlich rief er zupischen Gesicht und Geistes: „Ja, traue ich meinen Augen? Das hier kommt wie wahrhaftig beinahe wie mein 5. ntes Wunder vor, und je mehr ich drinle, um so mehr Bewunderung entdekte ich daran. Ja, wo habe ich nur gestern meine Augen gehabt? Bei Gott, das geht fast nicht mit rechten Dingen zu.“

Heimliche Verbrechen.

Wochenblatt vom 1. Februar 1917. ...

Wochenblatt vom 1. Februar nachmittags. ...

Wochenblatt vom 1. Februar abends. ...

Wochenblatt vom 1. Februar 1917. ...

Wochenblatt vom 1. Februar. ...

Wochenblatt vom 1. Februar. ...

Neue revolutionäre Umtriebe in Moskau.

Das Sozialistische Blatt "Narodni Prava" schreibt aus russischer Quelle über die letzten Kundgebungen in Moskau: Die Demonstrationen begannen Dienstag früh und dauerten ununterbrochen bis Donnerstag spät nachts.

Ein verwickelter Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

"Reden Sie sich nur jetzt heraus, Herr Wehlmart." ...

Der alte Sammler lachte und erwiderte: "Nein, wahrhaftig, Satinor, fast ist mir's, als hätten Sie mir gestern eine andere Karte gezeigt, aber das ist ja jetzt egal, das ist jedenfalls die richtige, das ist mein langvermisstes Eigentum, bei Gott, ich habe meine Mauritianus wieder!"

Und dabei tangte er im Zimmer umher und gebredete sich wie ein Kind. Zuletzt öffnete er die Tür und rief hinein: "Pauline, Magda, Bodo, kommt alle mal herbei, denkt Euch, ich habe meine Mauritianus wieder!"

Magda war die erste, die eintrat, dann kam langsam die Rätin, der man noch deutlich die Leidensspuren der letzten Wochen ansah.

"Ja, denkt Euch," rief der Wehlmart aufgeräumt, "ich habe meinen Schatz wieder, und hier steht der Heide, der ihn vom Fluge erlöst hat."

Und bei diesen Worten umarmte er den Wehlmartigen flüchtig und nannte ihn ein über das andere Mal seinen Freund. Dann aber bemerkte er, daß sich zwar an dem Antlitz seiner Gattin ein schwacher Freudenstrahl zeigte, seine Tochter aber ihren alten Ernst bewachte.

"Na, Magda, set dich doch mit den Fröhlichen und laß heute wenigstens Deine Kopfhängerei bei Seite. Haha, ich weiß schon, was dich so ungerade macht, und weiß Gott, Mädel, mein's auf mich an! — der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, und wenn der Sohn nur einsteht, Rehmlichkeit mit dem Vater hat — aber ich bin nicht allein, das Urteil der Mutter fällt auch ins Gewicht."

"Was mich betrifft," fiel hier die Rätin ein, "ich will nur das Glück meiner Kinder und habe nicht das Geringste dagegen einzuwenden."

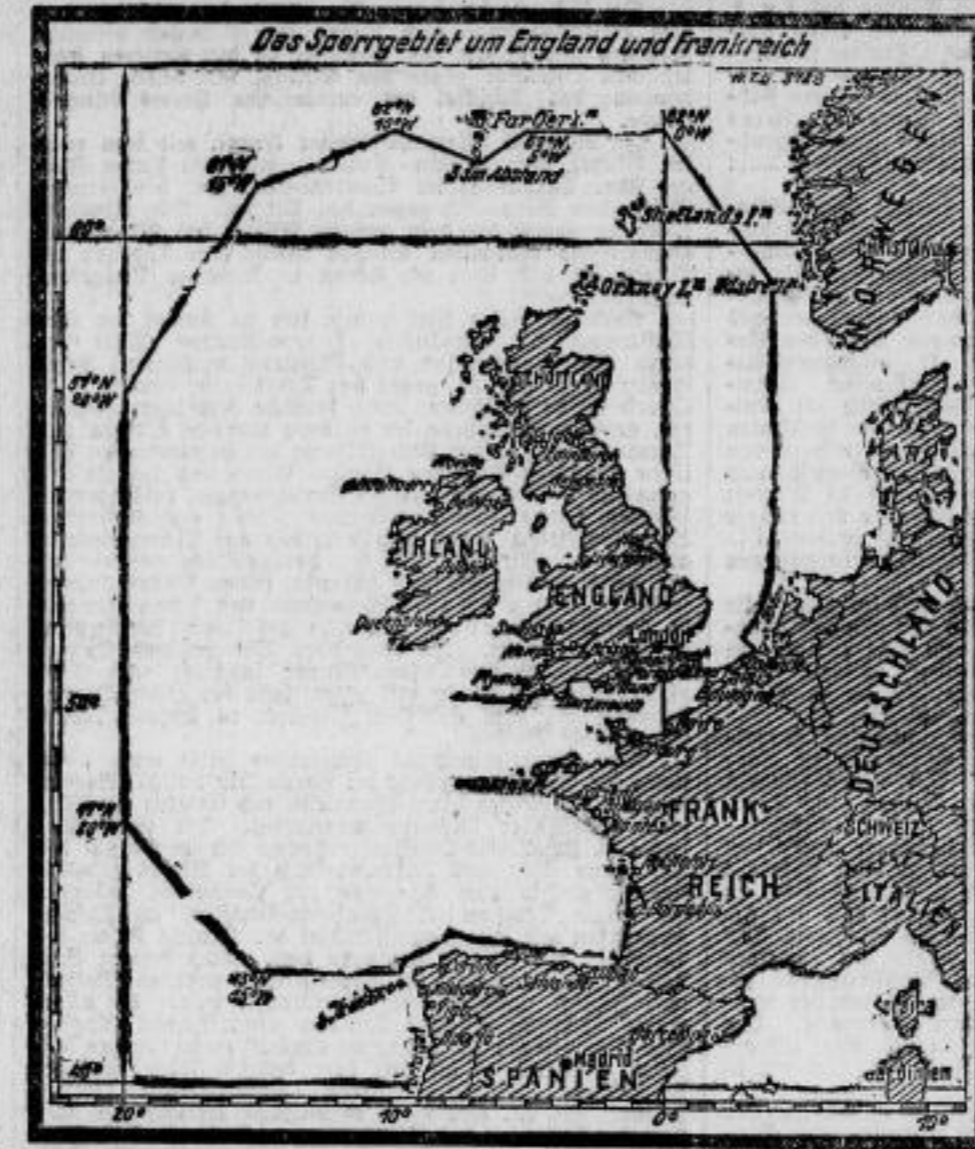
Obdient war sprachlos vor Verwunderung.

"Wie, Du wollest, Mite? Ja, das ist ja famos von Dir."

berlangte von dem Militärkommandanten schnelle Hilfe. Dieser aber sagte, die Stadt solle Bewehrung für die Bevölkerung beschaffen, und wollte nicht militärische Hilfe geben. Die Unruhen dauerten den ganzen Dienstag. ...

Der Iren Dank an Deutschland.

Durch den Mund des irischen Schriftstellers Chattemoulli hat die irische Nation dem Deutschen Reich und seiner Regierung ihren Dank ausgesprochen dafür, daß die deutsche Note an Wilson vom 31. Januar Sympathie für Irlands Freiheitswünsche ausgesprochen hat. ...



des "Rohes der Nationen" auf die grüne Insel an, deren Bevölkerung durch das Gend ihre "Dächter" auf dem gestohlenen Erbe der Väter eben damals eingestrichelt hatte. ...

Der Einbruch in die Balachei.

Die Operationen

der Gruppe Kühne von Petrofent auf Matina. Aus dem Großen Hauptquartier wird und geschrieben:

Nach dem Siegezug der 9. Armee von Hermannstadt durch den Gellertwald bis über Kronstadt lag wohl der Gedanke nahe, nimmste auf kürzester Linie nach Süden in Richtung Bukarest sowie vom Roten Turm-Bah im Ardeal vorzudringen und damit das ganze Gebiet der Rumänischen Balachei abzutrennen. ...

Unter der Verschleierung einer bisher am Buzan- und Szurdul-Bah operierenden Gruppe (Ausschuß) wurde der überraschende Vorstoß harter Angriffskräfte (Gruppe Kühne) vorbereitet. In Petrofent hatte der Oberbefehlshaber der neunten Armee mit Generalleutnant Kühne alle Maßnahmen zur Durchführung erzwungen.

Eine heiderseits der Szurdul-Bah vorrückende Offensivtruppe zunächst im Gelände von Targu-Jiu die Gebirgsausgänge öffnen und öffnenhalten. Unmittelbar darauf sollte das selbständige Kavallerie-Korps Schmettow nach Süden in das rumänische Bürgeländ vorgehen, um später den Vormarsch der Gruppe Kühne in alle-

Von arm. Soldaten eine Fackel verloren auf d. Wege v. Riefa nach Zeitbain. Gegen Belohnung abgegeben an einen Namen Jahner Paul Günther, Mon. Komp. Rheinhold, Wien. Pl. 22. Riefa a. G.

Braunes Portemonnaie mit Inhalt Freitag abend auf Postamt 1. od. 1. Gehalt verloren. Bitte geg. Belohnung abzugeben im Lagerb. Riefa. Bismarckstr. Klemmer verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kaiser-Wilh. Pl. 3, 2.

Wohnungsgeuch.

Wöchentlich zahlende Leute suchen in Gröbba. Nähe des Georgplatzes, 1. April oder später eine Wohnung bis 300 Mark. Off. unt. 8 160 an das Lagerb. Riefa erb.

Möbl. Zimmer.

sofort zu mieten gesucht. Offerten unter 7 276 an das Lagerb. Riefa.

Ein möbl. Zimmer frei.

Zu erl. im Riefaer Lagerb. Gutmöbliertes Zimmer frei Goethestr. 40, 2.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung.

Nähe u. Zubehör, Gde. Kaiser-Wilhelm-Platz, per 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei G. Jasse im Dampfbad Riefa.

Gesucht per 1. März solides, älteres Stabenmädchen.

welches im Nähen und Wäcken bewandert ist. Frau M. Kreischmar, Waußiger Str. 1.

na, Mädel, was sagst Du dazu? Aber das bitte ich mir aus, hörst Du? Erst wird das Wasserorgane gemacht, dann kommt losgehen!"

"Danke, danke, liebe Eltern!" rief das junge Mädchen und umarmte außer sich vor Glück abwechselnd beide Eltern und zuletzt sogar Satinor, der sich's Aquinungelind gefallen ließ.

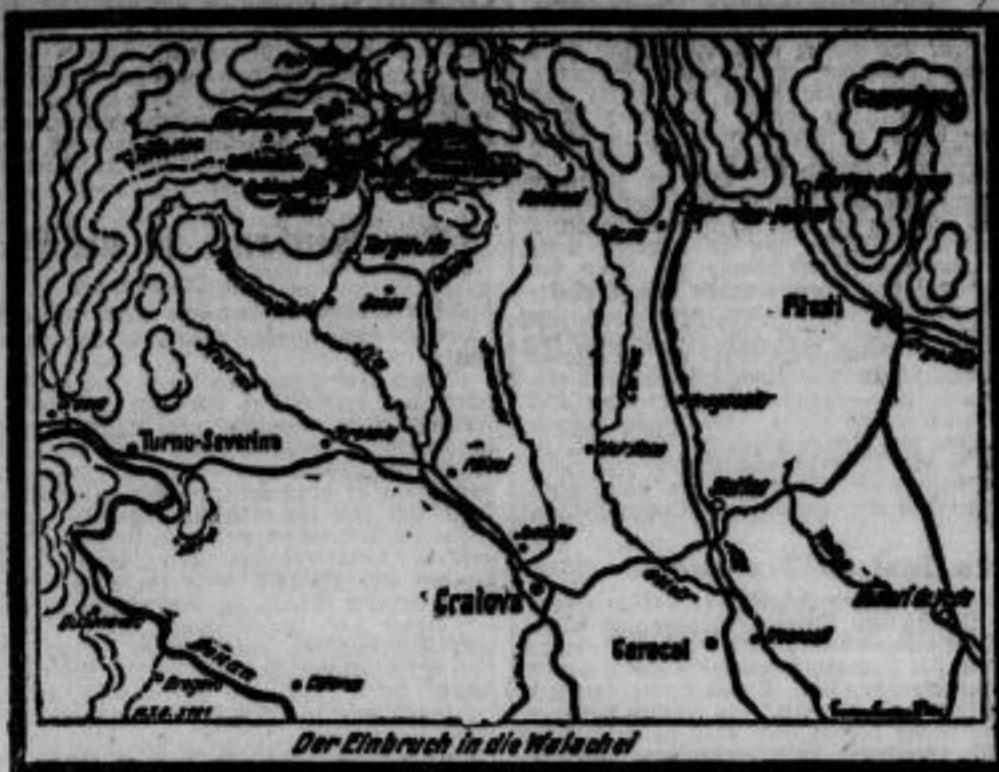
So war wieder Friede in das Haus Fabritius eingeleitet. Bodo bekam die Einwilligung der Eltern, seine Braut heimzuführen, und quittierte seinen Dienst, da der alte Wehrensperg sich an der einmal gefassten Idee festhielt, drüben, jenseits des großen Heringssteichs, zusammen mit seinem Schwiegersohn ein neues Unternehmen zu gründen. ...

Nicht viel später feierten auch Hynhart, gegen den das Verfahren natürlich sofort eingestellt worden war, und seine Cousine ihre Hochzeit in aller Stille. Der Wehlmart hatte so lange die Tochter seines frühverstorbenen Freundes um Verzeihung gebeten, bis sie nachgab, auch darin, daß er ihr eine ansehnliche Mitgift ansetzte und ihre Hochzeit anordnete, als wenn es seine eigene Tochter gewesen wäre. ...

Witternd erhob sich der alte Wehlmart und schlug an das Glas, daß es einen hellen Klang gab.

"Veredelte Gäste," begann er, "durch Jertung und Wirrungen hat uns das Schicksal wieder zusammengeführt, und was schon für ewig getrennt schien, das hat sich durch des Himmels Führung wieder zusammengetan. Aber nun soll uns auch nichts mehr trennen, kein Widwaken soll sich am Horizont unserer Freundschaft und Liebe zeigen, denn jetzt beigen wir wieder unjenseit Laisman, unser Amulet — das oluue Wunder!"

Einen Beitrag zum Studium der Soldaten Sprache im Felde sendet der Kriegsgesichtliche der Hamburg-Amerika-Linie ein Angestellter der Literarischen Abteilung: Ich habe mir im Felde eine Sammlung von eigenartigen Bezeichnungen und Ausdrücken, wie sie die Kameraden im Munde führen, angelegt. Da ist manches humorvoll in dieser Kriegssprache. Vielleicht lohnt es sich, einige Proben hier anzuführen. Der Feldsoldat marschiert nicht ab, nein, er "haut ab", indem er seine "Ananten" (Heine) in Bewegung setzt. Kommt er dann beim Angriff oder schon beim "Zippeln" schließlich in "Dieltes" (des russischen Artilleristen) Feuer, so ist er in "dicker Luft", "kriegt Staub" oder "Dunst" und wird zuweilen furchterlich "bedarft", "behtmt" oder "beakt", vielleicht gar mit "Kohlenlasten" (russische 15-Zentimeter-Granaten). Sehr groß ist die Freude, wenn die eigene Artillerie dem Feinde tüchtig "Saures gibt", so daß die "Banes" "abhauen", "stücken gehen" oder "türmen". — Die Wagenkette ist zufriedenstellend gelöst, wenn der Feldbrat "Kleppert" (vom polnisch-russischen Klee, Wrot) und "Fertigkeiten", "rid" oder "satt" (reichlich) hat oder doch "fallen" kann. Hat er nichts zu schmieren, so muß er "trockenen Kack" schießen, und wenn auch das Brot noch fehlt, "Rohdampf" schießen. Ist dann nirgends etwas zu "schuppen", so ist "alles Krampf" oder "jappenduster"; hoffentlich kommen bald wieder die "Kaiserforten" (Kornitbrod) oder doch "Wandbröckchen" (kleiner Armeedauerweiebad) heran. Die hauptsächlichsten Vorgesetzten sind der "Grenier" (Gefreite), der "Spinnier" (Unteroffizier), der "Spiech" (entsprechender Feldweibel), und der "Aite" (Kompanieführer). Der Spiech avanciert zeitweilig: "der Kaiser kommt" bedeutet, der Feldweibel kommt, um zu loben. Ein "Kampf" ist ein Kamerad, an den man sich zum Vor von Unterständen, zum Rufen usw. enger angeschlossen hat. Etwas geringfügig bezeichnet gelegentlich die "aktiven" Kameraden die ihrigen als "Angustsoldaten". Die bei der Rache, der Bagage und dem Train Angestellten heißen "Rückendrangste", "Wagengebühren" und "Suedfahrer"; die Buschen "Wiger" oder "Sodenwischer". Auch eine Naturerscheinung. Professor der Botanik: "Und was erblicken wir, wenn im Herbst die Regentage beginnen?" — Student: "Nein, keine Damsel, hübsch!"



Der Einbruch in die Walachei

nicht südöstlicher Richtung auf der rechten Flanke zu begleiten. Für den 11. November 1916 war die Fortsetzung des Angriffs der ganzen neunten Armee etwa in folgender Weise gedacht:

Auf dem linken Donau-Ufer hatte die gegen die rumänische „Orsova-Gruppe“ kämpfende Gruppe des I. a. I. Oberst von Szabo längs des Stromes nach Osten vorzugehen. Die Gruppe Rühne sollte die Offensive in Richtung Targu-Jiu beginnen, während die Gruppe des Generals Kraft von Delmeningen mit starkem rechten Flügel den Angriff auf Rimnicu-Valea-Curtea de Arges weiterführte. Derselbe anschließend, sollten Angriffsgruppen den Vorstoß nach Süden auf Campulung und Sinaia fortsetzen.

Während die von der Gruppe Ansel Ende Oktober genommenen Stellungen am Dulfan- und Saurdul-Bah in allgemeiner Linie; Nordhang D. Sentulekui-Pienia und östlich gegen wiederholte heftige Angriffe gehalten wurden, arbeiteten Truppen in Anspannung aller Kräfte an der schnellen Verbesserung der aus dem Becken von Petroseni-Rimulungung über den Gebirgsraum führenden Verbindungen. In mühsamer Arbeit wurde der Aufstieg in die Höhe vorbereitet. Besonders schwierig gestalteten sich die Verhältnisse im Dulfan-Bah. Auf den schlüpfrigen, mit glatten Felskufen durchschnittenen, häufig mit 15 bis 20 Grad ansteigenden Felskuppen hatte sich die Bewegung von Geschütz und Fahrzeugen selbst bei einer Bespannung mit 12 Pferden als unüberwindlich erwiesen. Drahtseilwinden und andere technische Hilfsmittel mussten herangezogen werden. Bis zum 10. November waren die Angriffsvorbereitungen beendet.

Zur taktischen Einleitung der Offensive nahmen Teile der Gruppe Rühne zunächst die östlich der Saurdul-Bah liegende Runcelul-Stellung und eine südlich anschließende besetzte Ruppe (Urina Doudul), während starke feindliche Angriffe gegen das Gelände der Gruppe Mare, westlich der Dulfan-Bah abgewiesen wurden.

Am 11. November brach für die rumänische Deereleitung überraschend der Angriff der Gruppe Rühne planmäßig aus dem Dulfan-Gebirge vor. Auf beiden Flügeln war eine Division angesetzt: zwischen Dulfan- und Saurdul-Bahstraße in zwei Gruppen mit Ziel D. Desuliu-Sibbana Plea, östlich der Saurdul-Bahstraße gegen den Postala-Walden. Unter den Augen des nordöstlich am besten beobachtenden Oberbefehlshabers der 9. Armee wurde in kraftvoll durchgeführtem Stoß der Angriff aus der genommenen Linie Desuliu-Sibbana-Postala fortgesetzt. Der Widerstand häufig ausgebauter Stützpunkte und einzelner Panzerwerke mußte durch schwere Artilleriefeuer gebrochen werden. Am 13. November wurde von der westlichen Gruppe die Gegend von Balari genommen. Ein württembergisches Gebirgsbataillon schlug hier wiederholte heftige Gegenangriffe ab und hielt den Ort fest in der Hand.

Vor dem zunehmenden Druck des Angriffs gab der Feind in langsamem Zurückgehen nach Südosten seine Stellungen auf. Die Fortsetzung des Angriffs gegen den auf den Höhen südlich und südöstlich Targu-Jiu sich erhebenden Verteidiger wurde eingeleitet.

Die rumänische Deereleitung hatte inzwischen verstanden, durch Wägentransport stärkerer Kräfte nach Gegend Targu-Jiu das Schlachtfeld zu wenden, den strategisch wichtigen Punkt zu halten und durch eine Flankenstellung östlich des Ortes dem Angreifer den Weg in das Hilorttal zu sperren. Die Lage war aber nicht mehr zu retten. Im umfassenden Angriff gegen die Linie Balari (an der

Jiu-Talstraße)—Sasa (südöstlich Targu-Jiu) wurde der Feind besonders gegen die linke Stoßgruppe scharf schlagend und auf dem östlichen Hilortufer verschlagene Feind am 17. November zum weiteren Rückzug nach Südosten gezwungen.

Die Schlacht bei Targu-Jiu öffnete das wichtige, aus dem Dulfan-Gebirge nach Süden und Südosten führende Begegnung und bildete den Schlüssel zu der weiteren strategischen Offensive gegen den Wägen mit dessen Überwindung das Schicksal des rumänischen Heeres besiegelt wurde.

In etwa 20 Kilometer breiter Front, mit dem rechten Flügel über Piliasu-Craiova, mit dem linken Flügel über Garbunesti im Amarabi-Tal, trat die Gruppe Rühne den Vormarsch gegen den Feind an. Als Flanken- und Sicherung gegen die vom rechten Flügel des Alpenkorps angegriffene rumänische Gruppe wurde eine Division im Dulfan-Tal und über die Gerna in Richtung Dragasani angesetzt.

Während dieser Zeit wechelte sich im Kampf um ihre Wägen die rumänische Orsova-Gruppe Teile der durch Maschinengewehre und Artillerie verstärkten Regimenter 1, 17 und 31, gegen den Druck einer von I. u. I. Oberst Szabo geführten, durch deutsche Nachzügler verstärkten, gemischten Brigade im Gelände zwischen Orsova und Targu-Severin. Zur Unterstützung der in dauernden heftigen Gefechten stehenden Gruppe Szabo und zur Erleichterung des untern rückwärtigen Verbindungen beidseitigen Feindes wurde von der Gruppe Rühne ein verstärktes Bataillon (Diet) längs der Bahnlinie auf Targu-Severin abgezweigt. Mit dem Rute der Verzweiflung wendete sich der Feind auch gegen diese schwache, seinen Rücken angreifende Abteilung, die nach Wegnahme von Targu-Severin in kritischer Lage alle Angriffe des weit überlegenen Feindes abweichte. In dauernder Abweiche und Gegenangriffen zog sich die Orsova-Gruppe langsam nach Südosten zurück und konnte erst gegen Ende der ersten Dezemberwoche auf dem westlichen Ufer in Gegend südlich Craiova die Wägen.

Das Kavallerie-Korps Schmettows hatte nach Delfnung der Gebirgsausgänge bei Targu-Jiu am 17. November den Vormarsch über Gombulesti und Cetatea in allgemeine südöstlicher Richtung angetreten. Die rechte Division (8. Kavallerie-Division) erging sich im Gefecht bei Leberung über den Tismania-Dach bei Blodet südöstlich Targu-Jiu zum Vorgehen auf Gombulesti, während der linke Division (7. Kavallerie-Division) im Zusammenstoß mit dem Angriffsfügel der Gruppe Rühne der Durchstoß auf Cetatea gelungen war. Nach kurzem Vorstoß gegen einige noch im Höhenlande zwischen Motul und Jiu-Tal umherirrende Abteilungen wurde die allgemeine Richtung Piliasu-Craiova eingeschlagen. Ungünstige Verhältnisse bedingten zunächst einen engeren leitenden Anschluß an die mit dem rechten Flügel auf der Hauptstraße Piliasu-Craiova marschierende Gruppe Rühne. Am 21. November vormittags erreichte die Aufklärung-Abteilung des Regimentes v. Borch (6. Schl. Kür. Regt.) die Stadt Craiova, nahm dort mehrere Offiziere und fast 200 Mann gefangen und erbeutete sechs Maschinengewehre. Eine gleichzeitig besetzte auch die östliche Division der Gruppe Rühne die Stadt. Ein Bataillon wurde übergeben, auf dem die Absicht der Unterwerfung der Stadt ausgedrückt und um Schonung gebeten wurde. Die Division hatte bei Targu-Jiu gelagert, bei Piliasu nochmals angegriffenen Feind nicht zum Dalien kommen lassen und auf Craiova scharf verfolgt. Die nordöstlichen Parteien der Gruppe Rühne erreichten an diesem Tage die Gegend westlich der Straße Craiova-Diet-Jiu.

Die nächste gemeinsame Aufgabe für die Gruppe Rühne und das Korps Schmettows war nun die Sicherung des westlichen Ufers vom Feinde und die Erzwingung des Überganges über diesen strategisch bedeutsamen Abschnitt. Die letzte strategische Verteidigungslinie gegen einen von den Karpathen über längs der Donau vorgehenden Angreifer bildet westlich der Hauptstadt der Wägen mit seinen steilen, felsigen Uferstellungen, die nach Auffassung des rumänischen Generalstabes in Gegend Slatina als unangreifbar galt. Im Norden hatte die Gruppe Kraft den Feind bereits hinter sich und drängte unaufhaltsam im Vorgehen auf Rimnicu-Valea-Curtea de Arges die feindliche Deeregruppe nach Südosten auf Diet-Jiu. Nun dröhte auch von Westen der starke Flügelschlag des gleichen Schicksal. Dem hier geschlagenen Verteidiger blieb nur der Rückzug in nordöstlicher Richtung offen. Die Rückzugslinien von Diet-Jiu und vom Ostufer des unteren Wägen liefen hinter dem Argesal zwischen Dulfan und Titu. Dort mußte sich das Schicksal des zwischen zwei unerbittlich vorrückenden Stoßgruppen eingeklinkten, von Campulung stark bedrohten, vom linken Flügel der bei Sinitos übergegangenen Donau-Armee angegriffenen Heeres erfüllen. Die Kräfte nahte und zeigte den Anfang vom Ende.

General v. Falkenhayn befahl die Weiterführung der Operationen für Gruppe Kraft auf Diet-Jiu, für Gruppe Rühne gegen den Abzweiger Slatina-Dragasani. Korps Schmettows sollte zunächst die Brücken im Abschnitt Craiova-Slatina nehmen.

Das Kavallerie-Korps erreichte am 23. November den besetzten Abschnitt Craiova und die nur leicht beschädigte Altküste wurden genommen, der zurückgehende Feind verfolgt und der Brückentopf bei Stoeneşti östlich Craiova für die nachfolgende Marschkolonne der Gruppe Rühne offengehalten. Mit den Hauptkräften wendete sich

das Kavallerie-Korps nach Westen zur Unterstützung einer bei Slatina in Richtung Sinaia stehenden Division. Der über die Gerna vorgegangene linke Flügel der Gruppe Rühne folgte nach kurzem Stoß dem westlichen Ufer auf dem Karpaten bei Slatina-Bah in Richtung Dragasani und zeigte sich auf dem Feind und auf einigen Teilen des Wägen.

Inzwischen und mit schwerer Kräfte verteilten Stellungen bei Slatina teilte der General Kräfte überhand. Mehrfache Übergangsversuche beiderseitig Slatina blieben zunächst ohne Erfolg. Generalleutnant Rühne entschied sich deshalb, durch einen über den Brückentopf von Stoeneşti gegen die Slatina-Stellung gerichteten Vorstoß die Entscheidung herbeizuführen. Während Korps Schmettows von Craiova über den Nebenabschnitt bei Stoeneşti bei Saba und südlich vorging, riefen starke Kräfte der Gruppe Rühne über Stoeneşti auf dem linken Ufer nach Norden vor. Unter ihrem Druck räumte der Feind am Vormittag des 27. November 1916 seine Stellungen bei Slatina und ging nach Nordosten zurück. Der Abschnitt Craiova-Dragasani wurde von der Gruppe Rühne überschritten.

Die rumänische Deereleitung mußte sich in das Unabwendbare fügen. Nach nochmaligem Versuch, das Schicksal aufzuhalten, benutzte sie sich in der Schlacht am Argesal dem Feldherrnwissen des Oberbefehlshabers, der Tatkraft der Führer und der Angriffsschloffenheit der 9. Armee.

Behandlung der Räderwägen.

Bei dem geringeren Wert der Räderwägen als Kampfmittel für die Bodengewinnung zur Äckerrei sei folgende Behandlungsart empfohlen:

Die Wägen sind nach der Schädigung möglichst sofort, auf jeden Fall noch am gleichen Tage zum Inhalt zu befreien, mehrmals mit der Hand kräftig auszustreichen (nicht wälzen!) und von dem etwa anhaftenden Rote abzuwischen. Die Räder, das sind jene dunkleren Streifen, die an die Wagenwand angedrückt sind, dürfen nicht abgekratzt werden, sie sind dem Wägen nach Unschädlichkeit zu erhalten, stellen sie doch den lastträchtigsten Teil des ganzen Wagens dar. Die Unschädlichkeit wurde hier zwischen Wagenwand und Räder eingekloffen und ist eingetrocknet. Bei bedingtem Regen wird jeder Wägen noch gefinde zwischen den Händen gerieben, um die aufgeschabten Teilchen zum Abfall zu bringen und ihn etwas geschmeidiger zu machen.

Nach der geordneten Reinigung müssen die Wägen von Staub oder mittels Gebilde gut aufgebürstet und nachher in einem gut lüftbaren Räume zum Trocknen aufgehängt werden.

Die zum Trocknen aufgehängten Wägen müssen häufig nachgesehen, zusammengefallene Wägen sofort wieder auf aufgebürstet werden. Die vollständig getrockneten Wägen müssen bis zum Versand ebenfalls in trockenem Raum und am besten in Holzständern oder in großen tönernen Gefäßen dicht aufeinander gepreßt aufbewahrt werden. Der Versand der Wägen in frischem (ungetrocknetem) Zustande hat so zu geschehen, daß sie nach gleichem Tages in die Hände derjenigen Stelle gelangen, die das Aufstellen und Trocknen beforzt. Für eine länger dauernde Beförderung können die frischen Wägen leicht angepaßt werden. Die Hülle der Wägen dürfen nicht abgerieben werden.

Mitteilungen.

Sonntag Sechste 1917. Zeitblatt. Vorm. 9 Uhr Predigtsonntagsdienst.

6500 Mark
als 1. Doppel 1. April auszugeben. Off. unt. W 278 an das Tageblatt Riela evb.
Suche für 1. März od. spä.
jung. Hausmädchen.
Frau Dammescher Hiesch in Grödel.
Suche Wägen, 10-18 Jahre, Osterreich, Gaudburgen, Ernst Marth, Stellenverm., Großenhainer Straße 12.

Widerrück Schulmädchen
od. Schulmädchen Mädchen zur Aufwartung sof. gesucht. Schulstr. 3a, 2.

Jüngeres Mädchen als Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen im Grünwägen-Geschäft von Georg Schneiber, Bettinerstr. 20.
Suche für 1. März zuverlässiges

Hausmädchen.
Frau Dr. Hartmann, Glaubitz, Volt Langenberg.

Sinkassiererin.
Tüchtige Frau in mittleren Jahren, von leichter Auffassungsgabe, als Sinkassiererin für unsere Wochenbeitrags-Versicherungs-Gesellschaft für den Platz Riela sofort gesucht. Kleine Kautions-Einspar-Kassenbuch erforderlich. Best. Bemerkungen, a die Subdirektion der Janna-Versicherung Privat-Gesellschaft Neuhäuser Straße 16.

gebildetes Mädchen
in 2 Kindern u. etwas leichte häusl. Arbeit, größeres Schulmädchen nicht ausgeschlossen, als Aufwartung sofort gesucht. Frau Laura Künzel, Schulstr. 35, 2. L.

Stellung erhalten für sofort:
eine jüngere Hausmädchen nur für Küche, eine Hausmädchen, welche melk. kann, sowie Grob-, Wei- und Kleinschneiderei, ein kleinerer Ausseher, verheiratete u. ledige Knechte, Pferde- und Ochsenaugen.
Arbeitsnachweis des Landesamtsrats,
Rebenhelle Sommerstr. Markt 21. Fernsprecher 188. (Ringenberg.)

Aufwartung gesucht.
Kaiser-Wilh.-Gang 11, 3. r.
Erdheres Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Albertstr. 11, 1.

Ehrliches, fleißiges Mädchen
nicht unter 18 Jahren, zum 1. März gesucht.
Franz S. Schumann, Hauptstr. 81.

Kontoristin,
die flott kengrafieren und Adler-Schreibmaschine schreiben kann, wird für baldigen Eintritt in dieses Fabrik-Kontor gesucht. Angebotsunter U 276 an das Tageblatt Riela.

Ein Schmiedelehrling
wird Oetern od. sofort gesucht.
Edmund Wehler, gepr. Aufbeschlagmeister, Riela, Altmart 10.

Verwandet „Kreuz-Plenny“
Marken auf Karton, Briefen usw.

Unsere "Marine" Zigarette
3 Pf.
einschließl. Kriegsaufschlag
Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten.
Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft